

### Kleinere Mittheilungen.

In seinen Mittheilungen „über einige neue exotische Cecidien“ (Sitzungsberichte der Gesellsch. naturforschender Freunde zu Berlin 1889 No. 4 S. 101—109) beschreibt Fr. Thomas ausführlich eine kleine pustelförmige, beide Blattseiten warzenförmig überragende, einkammerige Blattgalle von *Eucalyptus* von der Känguru-Insel in Australien. Der anatomische Bau derselben deutet auf das Produkt einer *Cynipide*. Die Larve des Cecidozoon hat nur zwei Stigmenpaare, das eine zwischen dem zweiten und dritten Segment, das andere auf dem fünften (entspr. dem ersten Abdominal-segmente.) Von *Euphorbia polycarpa* Benth. werden Triebspitzen gallen durch eine *Cecidomyide* beschrieben, die G. Engelmann zu Los Angeles in Californien gesammelt hat. Die Mehrzahl der Mittheilungen betrifft Objecte, die nicht der Entomologie im engeren Sinne angehören; wir erwähnen daraus die Auffindung von Blütenvergrünungen durch *Anguillulen* (an amerikanischen *Lauraceen*) und den Nachweis des Vorkommens von Gallmilben in Australien. Die durch eine *Phytoptus*-Art erzeugte, australische Triebspitzen-galle von *Helichrysum rosmarinifolium* Less. wird sowohl in Neu-Süd-Wales als auch auf Van Diemensland von einer *Psyllide* bewohnt, welche in der Galle ihre ganze Entwicklung durchläuft. Fr. Löw bezeichnet das Thier als zur Tribus *Aphalararia* der Subfamilie *Psyllina* gehörig, aber mit dem Vorbehalte, dass zu einer exacten Vergleichung europäischer und australischer Psylliden die nöthige Kenntniss der australischen Genera und ihrer Larven noch durchaus fehle.

Zu der im 11. Hefte der Entomologischen Nachrichten vom 1. Juni 1889 gegebenen „Etymologie des Gattungsnamens *Vanessa*“ ist zu bemerken, dass schon längst Leunis in seiner Synopsis ganz richtig als Wurzel des Wortes das griechische φανή, Leuchte, Glanz, bezeichnet hat, welche Ableitung ich bereits in meinem „Verzeichniss der in der Umgebung von Zweibrücken „vorkommenden Schmetterlinge“ („4. Jahresbericht des naturhistorischen Vereins in Zweibrücken 1866—67“) als durchaus massgebend acceptirte. —

Die Sache ist einfach die: φανή, die Leuchte, der Glanz, erhält durch Zusatz der Endungen εις, εσσα, εν die Formen: φανή-εις, φανή-εσσα, φανή-εν contrah φανῆς, φανῆσσα, φανῆν (S. Buttman, 21. Aufl. 1863 Seite 98, Anm. 3. (τιμή, τιμήεις etc. etc.); Feldbausch griech. Gram. 4. Aufl., Heidelb. 1853 S. 68, Anm. 2.) — *Vanessa* heisst also nichts Anderes als „die Leuchtende,

Glänzende“ u. s. w. Dass man aber *Vanessa* mit *V* statt *Phanessa* mit *Ph* schrieb, hat seinen Grund darin, dass man in früheren Zeiten (ich weiss dies aus meinen Gymnasialjahren) das lateinische „*V*“ unrichtig wie „*F*“ oder „*Ph*“ aussprach, während doch die lateinische Sprache für diesen Laut bereits *F* und *Ph* hat. Das lateinische *V* ist überall als unser *W* zu lesen, und der Schmetterlings-Gattungsname *Vanessa* ist entweder *Phanessa* oder *Fanessa* zu schreiben.

Warum aber Fabricius die betreffende Schmetterlingsgattung die „leuchtende, glänzende“ etc. nannte, braucht doch wahrlich nicht erst erörtert zu werden.

Phil. Ludw. Krafft, k. Studienlehrer a. D. in Zweibrücken (Rheinpfalz).

---

Dr. F. Löw giebt als ein Gebiet, in welchem zwar Fichten, aber keine Lärchen wachsen und wo zwar nicht *Chermes abietis* L., aber *Ch. strobilobius* Kaltb. vorkommt, Lappland an, indem er als zu der letztgenannten Gallenlaus gehörig die „*corpuscula monstrosa ovata, magnitudine et figura fragorum*“ in Linné's Flora Lapponica, 1737, p. 278, nro. 347, E deutet, und er vermuthet, dass, falls bei dieser *Chermes*-Art dort eine obligatorische Migration existirt, in Lappland der *Ch. strobilobius* von der Fichte auf die Weisse Föhre, *Pinus silvestris* L., wandert (siehe: Zur Biologie der gallenerzeugenden *Chermes*-Arten, im Zoologischen Anzeiger von Carus, 12. Jahrg., Nro. 308 vom 27. Mai 1889, Seite 290—293).

---

Dr. L. Dreyfus hat nun seine früher ausgesprochene Vermuthung, dass *Chermes hamadryas* Koch der Lärche in den Entwicklungskreis des *Chermes strobilobius* gehöre, durch das Experiment bestätigt erhalten; ein Theil der 2. Generation bleibt ungeflügelt auf der Lärche und belegt deren Nadeln mit Eiern; der grössere Theil entwickelt aber Flügel, fliegt zur Fichte und belegt die vorjährigen Nadeln mit 6—10—15 anfangs schön rothen grossen Eiern von etwas abweichenden Verhältnissen für ♀ und ♂. Es giebt demnach keine der Lärche specifisch eigenthümliche *Chermes*-Art, da die auf ihr lebenden hellgelben und hellgrünen Läuse (*Chermes laricis* Koch) zu *Chermes abietis* Kaltb., die dunklen, dickwarzigen Formen zu *Ch. strobilobius* Kaltb. gehören (siehe zur Biologie der Gattung *Chermes* Hartig, im Zoologischen Anzeiger von Carus, 12. Jahrg., Nro. 308 vom 27. Mai 1889, Seite 293—294).

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 241-242](#)